

Und frei um's Liebchen springen,  
Wie's Fischlein in dem See.“

Da stand verblüfft der Kaufmann,  
Der Jäger und Soldat.  
Der Fischer sprach: „der Dichter  
Uns arg gehänselt hat.“

Der Dichter aber eilte,  
Laut singend, fort vom See;  
Es zog ihn hin im Fluge —  
Zum Liebchen auf der Hdh'.

Radislaus Tarnowsky.

## Die Bibeln.

Mitgetheilt von Albano.

Am Ende der Rue de la Corderie zu Paris liegt halb versteckt ein schlechtes, baufälliges Haus, das elendeste im ganzen Stadtviertel. Im funfzehnten Jahrhunderte war es eins der reichsten und schönsten. Man mußte die hölzerne Façade sehen, geziert mit sonderbaren Bildwerken, den spitzen Giebel, die eichene Thüre, das wie ein Miffal gemalte Aushängeschild, welches einen Schwan zeigte, dessen Hals sich um ein goldenes Kreuz schlang, mit der Ueberschrift: „Zum Zeichen des Kreuzes.“ Dort wohnte Michel Watremes, aus Flandern nach der französischen Hauptstadt gekommen, der reichste und geschickteste Bücherabschreiber in ganz Paris. Keiner lieferte so schöne Bibeln, wie er, und funfzehn Lehrlinge waren den ganzen Tag über mit Abschreiben und Ausmalen der heiligen Schriften beschäftigt; Michel selbst sah jede Copie durch, um sich von der Richtigkeit des Textes zu überzeugen. Dabei half ihm seine schöne, junge Tochter Odette, welche, während der Vater die Handschrift collationirte, sie laut ablas, damit weder vergessene Worte, noch verstümmelte Sätze mit unterlaufen möchten. Odette war die Freude ihres Vaters und der Gegenstand der Bewunderung aller jungen Schreiber, die mehr denn ein Mal ihr Pergament mit Dinte beklebten und die Worte des Textes richtig zu schreiben vergaßen. Odette aber gab nicht Acht auf sie, und das aus einem guten Grunde, sie gab zu viel Acht auf einen jungen Deutschen, der vor Kurzem nach Paris gekommen war und ihren Vater um Beschäftigung gebeten hatte. Doch hatte er die Bedingung gestellt, in seiner eigenen Wohnung arbeiten zu dürfen, und als Unterpfand für das Pergament, welches er mitnahm, eine schwere goldene Kette zurückzulassen, die um seinen Hut geschlungen war.

Statt die Tagesstunden bei der Arbeit zuzubringen, dachte Caspar ganz (so hieß der Deutsche) nur an Spa-

zierengehen und Vergnügungen. Zierlich gepuht sah man ihn von früh bis spät, den Arm in die Seite gestemmt, umherwandeln und nach jedem hübschen Gesicht sich umschauen. Oft trat er in Meister Michel's Werkstatt, setzte sich da auf die Ecke eines Tisches, lächelte Odetten an, flüsterte ihr Worte in's Ohr, die sie in Verwirrung setzten, und endete immer damit, daß er gegen Abend irgend einen der Lehrlinge mitnahm und verschwenderisch bewirthete. Dieß gefiel dem Meister nicht, und er war recht froh, Caspar's Kette als Unterpfand zu besitzen, denn das Pergament schien ihm schlecht aufgehoben.

Aber so war's nicht. Kaum war ein Monat vorüber, so erschien Caspar eines Morgens mit seiner vollendeten Bibel. Niemals hatten die Buchstaben so viel Regelmäßigkeit dargeboten, nie waren in der Abschrift weniger Irrthümer zu finden gewesen. Auch sagte Michel kopfschüttelnd, indem er ihm die bedungenen Goldstücke reichte:

Die Bibel habt Ihr nicht geschrieben, junger Mensch. Ein Jahr würde zu einer solchen Arbeit kaum gereicht haben, und Ihr bringt sie in einem Monate.

— Sie ist so sehr meine Arbeit, daß ich mich erbiere, nach vierzehn Tagen eine ähnliche zu liefern.

— Ich nehme es an! — erwiderte der Alte.

Caspar änderte nicht im geringsten seine lustige Lebensweise, aber nach vierzehn Tagen brachte er die Bibel. Meister Michel verglich sie, und als er damit fertig war, das heißt, nach Verlauf einer Woche, belobte er den Jüngling, indem er hinzufügte: Nur drei Fehler habe ich darin gefunden, und diese sind dieselben, welche ich auch in der ersten Abschrift bemerkte. — Er fand darin indessen nichts, worüber er sich hätte verwundern müssen; es schien ihm eine jener Angewohnungen, die man bei Leuten, welche immer die nämliche mechanische Arbeit verrichten, nicht selten findet. Nach Ablauf eines Jahres hatte Caspar dem Meister Watremes funfzehn Bibeln, nämlich mehr geliefert, als dreißig Copisten hätten schreiben können. Der Meister entließ nun mehrere seiner Lehrlinge, und diese, unzufrieden und eifersüchtig, drohten, sich an dem Deutschen zu rächen.

Watremes machte dem Jünglinge den Vorschlag, zu ihm in's Haus zu ziehen, worauf dieser um desto bereitwilliger einging, da er in Odetten leidenschaftlich verliebt war, und Odette ihm nicht verhehlte, er sey ihr nicht gleichgiltig. Er ließ es sich nicht einfallen, daß der Alte ihn nur deshalb zu sich lockte, weil er ihn auskundschaften wollte; denn es war augenscheinlich, daß Caspar die Bibeln nicht schrieb, welche er ablieferte. Es steckte ein Geheimniß dahinter, das er zu ergründen sich vorgenommen, es koste, was es wolle. Bei allen vom Vater ausgesprochenen Zweifeln, gab der Jüngling vor, er arbeite Nachts —